

Baukunst der Renaissance

<p>Allgemeine Merkmale</p>	<p>Die Architektur der Renaissance greift in ihren Gestaltungsmitteln auf antike Vorbilder zurück. Dies gilt v. a. für die Säulenordnung bzw. die Form der Kapitelle (dorisch, ionisch, korinthisch) und die Bauelemente der Fassade (Vorbild ist die Tempelfassade mit Dreiecksgiebel und Säulenreihe) sowie das Triumphbogenmotiv.</p>								
	<p>Auch die Proportionslehre (z. B. für Höhe und Durchmesser von Säulen, Größenverhältnisse bei Grundrissen und Fassaden) bezieht sich auf antike Vorgaben. Entsprechend der antiken Philosophie wird dabei der Mensch als „Maß aller Dinge“ zu Grunde gelegt. Als besonders perfekte Proportion wird bei der Gliederung der Flächen bzw. Längen der „Goldene Schnitt“ verwendet. Die Vorliebe für symmetrische, harmonische und ausgewogene Formen, die nach antiker Vorstellung die Schönheit der Schöpfung wiedergeben; zeigt sich in der Bevorzugung geometrischer Grundformen: Quadrat und Kreis.</p>								
<p>Baufaufgaben</p>	<p>Die Architektur befasst sich mit der Planung von Sakral- und Profanbauten, technischen Bauten und ganzen Stadtanlagen. Mit der steigenden Bedeutung von Bürgertum und Stadt kommt im Profanbau die Rathausgestaltung als neue Bauaufgabe hinzu. Herrscher wie reiche Bürger geben repräsentative Stadtpaläste und Villen in Auftrag. Auch Privathäuser werden häufig nach Idealvorstellungen geplant. Die Bauten sollen dabei auch die humanistische Bildung ihrer Bewohner zeigen. Auftraggeber für Sakralbauten (Kirchen und Kapellen) sind neben Papst und Bischöfen auch Privatpersonen.</p>								
<p>Grundriss</p>	<p>Der Grundriss wird aus Quadrat und Kreis entwickelt, Bauteile werden symmetrisch angeordnet, geometrisch geordnete Proportionen bevorzugt. Idealtyp ist der Zentralbau. Im Kirchenbau wird meist eine Mischung aus Zentral- und Langbau verwendet, die Vierung wird mit einer Kuppel besonders betont; aus Seitenschiffen werden Kapellen.</p>								
<p>Außenbau</p>	<p>Das Motiv des antiken Triumphbogens bzw. das Tempelmotiv werden in der Portalgestaltung wie in Details wie der Fensterrahmung benutzt. Im Profanbau ist der Typus des Palazzo vorherrschend: ein würfelartiger Baukörper, in drei Geschosse mit abschließendem Kranzgesims gegliedert. Die Fassade bzw. Wand wird so gestaltet, dass sie unten schwer wirkt (grob behauene Steine, dorische Kapitelle, wenig Schmuck) und oben feiner dekoriert ist (fein bearbeitete Steine bzw. glatter Putz, korinthische Kapitelle). Durch Fensterreihen und flach hervortretende Gesimse entsteht ein Ausgleich zwischen senkrechten und waagrechteten Gliederungsformen. Die plastische Gliederung ist zurückhaltend; es werden gern Marmor und Mosaikverkleidungen verwendet, oft wird vor allem die Fassade aufwändig gestaltet.</p>								
<p>Innenraum</p>	<p>Charakteristisch ist auch hier die geometrisch-klare Gliederung; den senkrechten Säulen wirken waagrecht verlaufende Gesimse entgegen und schaffen so ein Gleichgewicht. Der großzügige Kuppelraum über der Vierung wird wie der gesamte Raum gleichmäßig hell ausgeleuchtet. Als Gestaltungsmotiv herrscht der klassische Rundbogen vor. Die Gewölbe werden als Halbtönnen oder flache Kassettendecken ausgeführt.</p>								
<p>Künstler und Werke</p>	<table border="0"> <tr> <td>Filippo Brunelleschi</td> <td>Dom, Florenz, 1296 - 1436</td> </tr> <tr> <td>Elias Holl</td> <td>Rathaus, Augsburg, 1615 - 1624</td> </tr> <tr> <td>Leon Battista Alberti</td> <td>Sant' Andrea, Mantua, 1472 - 1790</td> </tr> <tr> <td>Andrea Palladio</td> <td>Villa Rotonda, Vicenza, 1567 - 1591</td> </tr> </table>	Filippo Brunelleschi	Dom, Florenz, 1296 - 1436	Elias Holl	Rathaus, Augsburg, 1615 - 1624	Leon Battista Alberti	Sant' Andrea, Mantua, 1472 - 1790	Andrea Palladio	Villa Rotonda, Vicenza, 1567 - 1591
Filippo Brunelleschi	Dom, Florenz, 1296 - 1436								
Elias Holl	Rathaus, Augsburg, 1615 - 1624								
Leon Battista Alberti	Sant' Andrea, Mantua, 1472 - 1790								
Andrea Palladio	Villa Rotonda, Vicenza, 1567 - 1591								